

Wir leben im Zeitalter der Zeitverwaltung. Noch nie waren die Terminkalender so strukturiert wie heute. Auf die Minute genau wird festgelegt, wann was zu geschehen hat. Wochen, Monate, Jahre – sie sind angefüllt mit Vorhaben, Planungen, Zielsetzungen. Und das Zeitraster soll noch enger werdend, damit man noch mehr tun kann in noch kürzerer Zeit. Milliarden Euro werden zum Beispiel verbaut, damit die Fahrt von Stuttgart nach Ulm 20 Minuten früher zu Ende ist. Und dann, was macht man mit dieser Zeitersparnis? Antoine des Saint-Exupéry hat es bereits 1943 in seinem Buch „Der kleine Prinz“ so kommentiert:

*„»Guten Tag«, sagte der kleine Prinz.*

*»Guten Tag«, sagte der Händler.*

*Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr, zu trinken.*

*»Warum verkaufst du das?« sagte der kleine Prinz.*

*»Das ist eine große Zeitersparnis«, sagte der Händler. »Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt. Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.«*

*»Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?«*

*»Man macht damit, was man will ...«*

*»Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte“, sagte der kleine Prinz, »würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen ...«“*

Auf die geschenkten 20 Minuten in Ulm übertragen würde der letzte Satz vielleicht so lauten: „Wenn ich zwanzig Minuten übrig hätte, würde ich ganz gemächlich zur Bierbar gehen und mir ein Glas Bier genehmigen.“ Stattdessen geschieht das, was Gert Heidenreich so ausdrückt: „Die Deutsche Bahn (...) hört nicht gern, wenn jemand es nicht für erstrebenswert hält, Milliarden auszugeben, um einen Gewinn von zwanzig Minuten zu erzielen. Sie tut so, als beschenke sie uns mit Lebenszeit, während wir längst darauf programmiert sind, die eingesparten 1200 Sekunden mit einer Verdichtung des Terminkalenders zu kompensieren“. Mit anderen Worten: Die geschenkte Zeit ist längst schon wieder verplant. Dabei ist jede Planung, jeder Termin, jedes Vorhaben und jede Zielsetzung von dem abhängig, was das Buch der Sprüche in der Bibel so formuliert: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt“ (Sprüche 16,9). Das ist der göttliche Vorbehalt für alle unsere Zukunftsaussichten: dass Gott plötzlich einen Strich durch unsere Planungen macht. Denn wir sind und bleiben anfällige, gefährdete und vergängliche Menschen. Und wenn wir das erleben, werden wir nicht mehr danach fragen, wie viele Termine wir wahrgenommen und wie viele Planungen wir verwirklicht haben. Wir werden fragen: Und wo ist mein Leben geblieben unter der professionellen Zeitverwaltung?